

liegenden Bandes wird man diese Kunstlandschaft in bayrisch Schwaben eingehender kennenlernen können, als dies durch den notgedrungen knapp gefaßten „Dehio“ möglich ist. Die Hauptpunkte sind Memmingen, Ottobeuren, die Kartause von Buxheim und Grönenbach.
Elisabeth Grünenwald

August Gebessler: Stadt und Landkreis Bayreuth (Kurzinventar). München: Deutscher Kunstverlag 1959. 154 S.

Mit dem vorliegenden ist bereits der 6. Band in der Reihe der bayrischen Kurzinventare seit 1958 erschienen. Dies zeigt, welche Bedeutung das Bayrische Landesamt für Denkmalpflege diesem Unternehmen zuweist. Mit demselben Gewinn wird man auch diesen Band, wie die vorigen, als Nachschlagewerk und Reisebegleiter benützen. Ein ausführliches Künstler- und Personenregister, eine Karte der Stadt und eine des Kreises Bayreuth mit Einzeichnung der wichtigsten Objekte, erleichtern die Benützung. Für unser Vereinsgebiet interessieren, ähnlich wie bei dem Band Ansbach, die Ausstattung des saalartigen Inneren der sogenannten „Markgrafenkirchen“ durch Kanzelaltar und Emporen und die Profangebäude im „Markgrafenstil“ mit ihrer klassifizierenden Architektur, der Vorliebe für den Gegensatz von Steinquaderung und glatten verputzten oder unverputzten Flächen. Dies Typische der kirchlichen Ausstattung und der Profanarchitektur tritt uns auch in Kirchen und Schlössern Hohenlohes entgegen. Die hier tätigen Hauptvertreter Retti und Steingruber sind zwar nur in der Ansbacher Markgrafschaft tätig, doch treten hier wie im Bayreuthischen Mitglieder der Familie Dientzenhofer und Quadri (Stukkateure) auf, wenn es sich auch nicht um ein und dieselben Personen handelt. Im Gegensatz zu den Ansbacher Hofmalern werden die Bayreuther, unter ihnen einer der wichtigsten Wilhelm Ernst Wunder, nicht mit Aufträgen für Hohenlohe bedacht, was sich durch das Fehlen enger nachbarlicher Beziehungen erklärt. Dagegen stammt ein Bildnis des Stättmeisters Sanwald und dessen Gattin von 1764 (Keckenburgmuseum) von dem Bayreuther Hofmaler M. H. Schnürer.
Elisabeth Grünenwald

Paul Swiridoff: Heilbronn. Text von Otto Rombach. Schwäbisch Hall: Schwend. 133 S. (Swiridoff-Bildbände 6.)

Der Schwerpunkt des neuen, photographisch wieder hervorragend gekonnten Bildbandes von Swiridoff liegt im heutigen Heilbronn; wir zählen 73 Bilder neuer Gebäude, Stadt- oder Landschaftspartien, denen 11 von wiederhergestellten oder erhaltenen alten Gebäuden und 8 von alten Kunstwerken gegenüberstehen. So wird ein sehr vielseitiges und lebendiges Bild der heutigen Stadt geboten, aber zugleich bewiesen, daß das alte Heilbronn vernichtet ist. Der Text aus der Feder eines Dichters ergänzt die Bilder liebevoll und einfühlsam durch das geformte Wort; darum erübrigt es sich, über Einzelheiten zu diskutieren, etwa ob die Franken wirklich aus dem hohenloheschen Raum oder nicht vielmehr vom Rhein gekommen sind. Der Band setzt die begonnene Reihe glücklich fort und beweist, daß auch die Photographie ein Ausdrucksmittel von künstlerischem Wert geworden ist.
Wu.

Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte. 16 (1957), 444 S. 17 (1958), 380 und XVI S.

Aus dem reichen und anregenden Inhalt unserer landesgeschichtlichen Zeitschrift heben wir besonders einige Arbeiten von grundsätzlicher Bedeutung hervor: Haucks Arbeit über alemannische Denkmäler der vordruidischen Adelskultur (16, 1), Klebel zur Geschichte der christlichen Mission im schwäbischen Stammesgebiet (17, 145), Feger zur Geschichte des alemannischen Herzogtums (16, 41), Theodor Mayers weitschauenden Vortrag über Schwaben und Österreich (16, 261), Hans Koepfs große Arbeit über die Baukunst der Spätgotik in Schwaben (17, 1) und Fleischhauers Vortrag vor der landesgeschichtlichen Kommission über die Kunst der Barockzeit (16, 303). Für die Reichsstadtforschung ist wichtig der Beitrag von Eberhard Naujoks über die Auseinandersetzung zwischen Eßlingen in Württemberg im 16. Jahrhundert (16, 279). Den von Schumm in Hohenlohe nachgewiesenen Kartographen Michael Hospinus (ZLG 15, 25) kann Grenacher als einen Hospin aus Straßburg identifizieren (16, 193). Koepfs Arbeit über die Spätgotik bringt auch für das fränkische Gebiet viel, so Hall (S. 21, 102, 106), Wimpfen (S. 26), Heilbronn (S. 29), Öhringen (S. 75), Murrhardt (S. 84). Es ist besonders wertvoll, daß hier ein berufener Kenner die Bauten unserer Landschaft in den größeren Zusammenhang stellt, in den sie gehören. Nur in einer Kleinigkeit müssen wir den Verfasser ergänzen: Der Zuname des Baumeisters Hans Scheyb ist nicht zweifelhaft (S. 140), son-